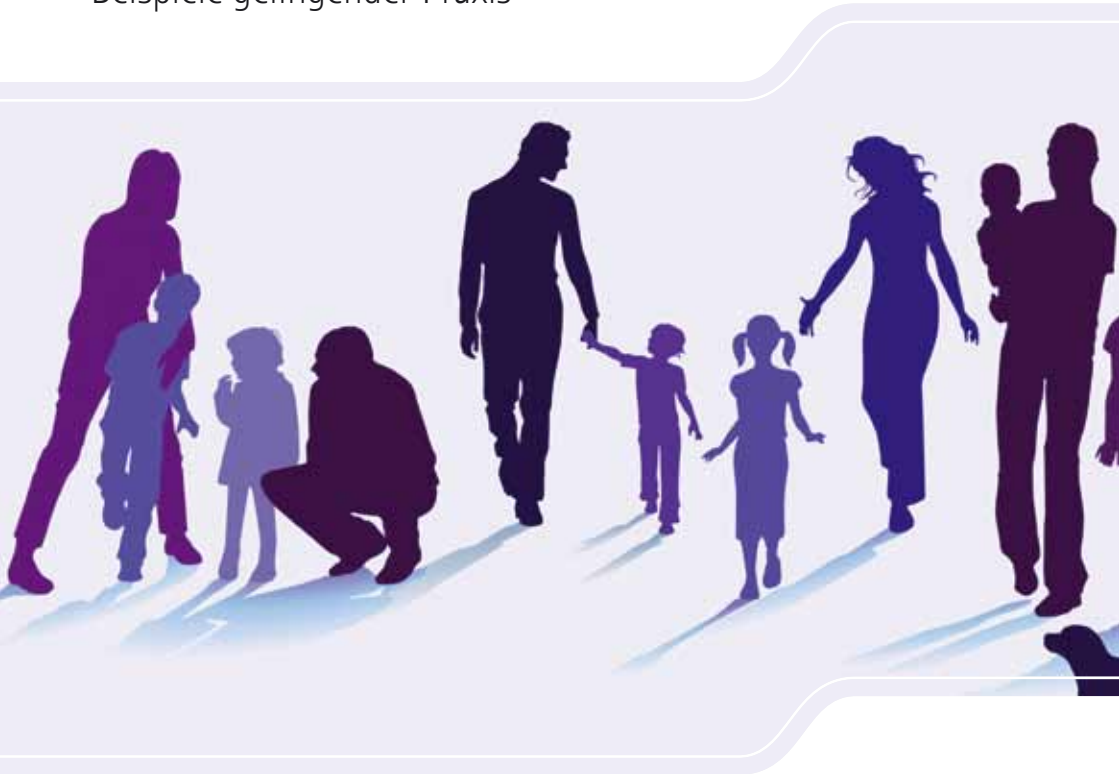




Modellprojekt Erziehungspartnerschaft

Beispiele gelingender Praxis



WIR BEWEGEN

BILDUNG

BEWEGT UNS

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	1
Adventssingen an der Grundschule Goldbach „Geschwister Scholl“	2
Elterncafé an der „Lindenschule“ in Hoyerswerda	4
Familiennachmittage an der „Lessingschule“ Neukirch	6
Erwartungsklärung an der Dr.-Alwin-Schade-Schule Schmölln-Putzkau	8
Familiade der Grundschule Wiesa „Sophie Scholl“	10
Zukunftswerkstatt an der 93. Grundschule Dresden	12
Museumstag der 135. Grundschule Dresden	14
Das andere Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch an der 139. GS Dresden	16
Keramikabend an der Schule zur Lernförderung „Schule am Landgraben“ Dresden	18
Leseabend der 172. Grundschule	20
Elterncafé an der Schule zur Lernförderung Leipzig „Johann Heinrich Pestalozzi“	22
Familien-Spielnachmittage an der Karl-Liebknecht-Grundschule Leipzig	24
Gemeinsame Eltern-Kind-Themenwoche an der Schule Grünau – Schule zur Lernförderung Leipzig	26

Vorwort der Projektleitung

Erziehungspartnerschaft hat viele Gesichter. Wie das Miteinander zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern gelingen kann, haben 13 sächsische Grund- und Förderschulen aus Dresden, Leipzig und dem Landkreis Bautzen im Rahmen eines dreijährigen Modellprojektes untersucht. Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport sowie des Sächsischen Staatsministeriums für Gesundheit und Verbraucherschutz (vertreten durch das Landesjugendamt) wurde an den Schulen mit Unterstützung von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen das Gelingen von Erziehungspartnerschaft erprobt. Mit dem Ende des Schuljahres 2010/2011 kommt dieses Projekt zum Abschluss, aber das Thema hat einen festen Platz im Alltag der Schule gefunden. Partnerschaften entstehen im Dialog, der im Alltag immer wieder neu und immer wieder anders gestaltet werden muss.

In der vorliegenden Broschüre beschreiben die Modellschulen selbst an Beispielen, welche Projekte sie erfolgreich konzipiert und durchgeführt haben, um den Dialog zwischen Schule und Familie zu pflegen. In 13 ausgewählten Praxisbeispielen wird dargestellt, wie auf vielfältige Weise die Schultüren geöffnet, Eltern beteiligt und gemeinsame Erfahrungen ermöglicht werden können. Die Beispiele sollen zur Inspiration und zum Nachahmen dienen. Alle hier veröffentlichten Praxisbeispiele sind in einer ausführlichen Beschreibung durch die Schulen auch unter www.sachsen-macht-schule.de/modellversuche zu finden.

Das Gelingen dieses Projekts haben wir dem Engagement seiner Akteure, den Lehrkräften an den Modellschulen und ihren Partnerinnen und Partnern aus der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch vielen Eltern zu verdanken. Sie alle haben die gemeinsame partnerschaftlich gestaltete Verantwortung für das Aufwachsen der Kinder übernommen und damit Erziehungspartnerschaft mit Leben gefüllt.

Dr. Patricia Liebscher-Schebiella und Carina Kendler
Sächsisches Bildungsinstitut

Adventssingen an der Grundschule Goldbach „Geschwister Scholl“

Ein Sternenmeer – mehr für dich und mich



Kurzbeschreibung

Mit dem Ziel, eine gemeinsame Adventsveranstaltung mit Hort, Schule und Familien durchzuführen, organisierten wir ein Projekt unter dem Titel „Ein Sternenmeer – mehr für dich und mich“. Aufgeteilt wurde das Projekt in zwei Teile: Einen Projekttag in der Unterrichtszeit, der zur Vorbereitung diente sowie die eigentliche Adventveranstaltung und Präsentation an einem Freitagnachmittag. Am Projekttag nutzten die Kinder selbstständig verschiedene Angebote, z. B. Holzwerkstatt, Filzen, Basteln, Sport, Backen/Kochen, Märchenstunde, Spiele-Zimmer. Die Stationen wurden von Lehrerinnen, Erzieherinnen und Eltern betreut. Die entstandenen kleinen Kunstwerke wurden beim Weihnachtsbasar zum Kauf angeboten. Mit einem lustigen Theaterstück des Kollegiums für die Kinder und Helfer wurde dieser Tag beendet.

Das Adventssingen mit Elterncafé war ein Nachmittag ganz für die Familien in der Adventszeit. Durch eine tolle Aufführung der Schülerinnen und Schüler wurde der Tag sowohl eröffnet als auch beendet – zwei Mal das gleiche Programm, damit alle Eltern, auch die später kommenden, die Möglichkeit bekommen, ihr Kind zu sehen. Zwischen den Aufführungen, nutzten (Groß) Eltern, Kinder und Pädagoginnen die Möglichkeit für Gespräche im Adventscafé in gemütlicher Atmosphäre oder für Einkäufe auf dem Weihnachtsbasar, wo kleine Kunstwerke von Schülern zum Verkauf standen. Zusätzlich lud eine Powerpoint-Präsentation Eltern ein, sich über Rituale, Traditionen und kreative, kulinarische, dekorative Ideen zum Fest zu informieren und Impulse dafür ins Familienleben mitzunehmen.

Vorbereitung

Gemeinsam von Schule, Hort, Eltern und externen Partnern (hier z.B. Stellwerk e.V. Radeberg), wurde der Projekttag inhaltlich und organisatorisch geplant.

Die Aufführung musste erstellt, organisiert (Kostüme, Requisiten, etc.) und mit den Kindern einstudiert werden.

Das Adventscafé wurde von den Kindern und Eltern der 4. Klasse geplant, organisiert und durchgeführt.

Stolpersteine

Ein solches Projekt in der Vorweihnachtszeit zu planen, zu organisieren und zu proben ist mit viel Zeitaufwand verbunden, was für uns stets eine große Herausforderung darstellt und deshalb langfristig vorbereitet werden muss.

Effekte

Trotz des enorm hohen Kraft und Zeitaufwandes seitens der Lehrerinnen und Horterzieherinnen hat uns dieser Nachmittag gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Unsere Ziele, vielen Familien zu begegnen und gleichzeitig eine Übersättigung der Kinder an Adventsfeierlichkeiten im Rahmen von Schule und Hort zu vermeiden, wurde erreicht. Bei den Vorbereitungen dieses Nachmittages wurden Grundlagen für ein gemeinsames Handeln von Lehrerinnen, Erzieherinnen und Eltern für die Zukunft gelegt. Viele Gesprächsmöglichkeiten zwischen Eltern, Lehrerinnen und Horterzieherinnen wurden geschaffen und zeigten so ein gutes, offenes und herzliches Schulklima. Viele Eltern sprachen uns Lehrerinnen an und baten darum, diesen schönen Nachmittag zu einer Tradition werden zu lassen.

Elterncafé an der „Lindenschule“ in Hoyerswerda

Unsere tollen „FrühstücksEltern“



Kurzbeschreibung

Jeden Morgen stehen auf unserem Schulhof viele Eltern, verabschieden ihre Kinder und unterhalten sich in kleinen oder großen Gruppen. Auf der Suche nach Ideen für geeignete Begegnungs- und Gesprächsmöglichkeiten für unsere Eltern sind wir gemeinsam mit dem Elternrat auf das Elterncafé bzw. Elternfrühstück gestoßen. Die Eltern nun aber dafür zu begeistern, ihre Gespräche in der Schule bei einer Tasse Kaffee zu führen, hat über ein Jahr gedauert. Wir wollten unsere Idee schon fast aufgeben. Heute sind wir ganz glücklich mit unserem Elternfrühstück. Dieses offene Angebot wird einmal in der Woche von unseren tollen „FrühstücksEltern“ selbst organisiert. Ich als Schulleiterin bemühe mich darum, immer eine Weile dabei zu sein, um auch auf diesem Wege mit den Eltern im guten Kontakt zu bleiben.

Vorbereitung

Als Anfangsinvestition wurden ausreichend Kaffeegeräte, eine Kaffeemaschine und ein Wasserkocher gekauft. Unser Speiseraum bot sich als idealer Platz für das Elterncafé an, da er ausreichend bestuhlt ist und einen separaten Eingang hat, sodass, ungestört vom alltäglichen Schulgeschehen, ruhige Gespräche der Eltern miteinander möglich sind. Die Elternsprecher aller Klassen unterstützten die Eröffnung durch die Gestaltung netter Einladungen. Es hat sich auch bewährt, dass während des wöchentlichen Elternfrühstücks immer eine Kollegin als Ansprechperson für „Eventualitäten“ erreichbar in der Nähe ist.

Stolpersteine

Wir haben über den Zeitraum eines Jahres einen „langen Atem“ aufbringen müssen. Neue Wege zu

gehen und neue Angebote zu etablieren sind Prozesse, die zeitaufwendig sind und immer wieder von uns Lehrerinnen angestoßen werden müssen. Genau diese Zeit mussten und wollten wir auch unseren Eltern geben.

Effekte

Das Elternfrühstück ist für einen Teil unserer Eltern eine gute Möglichkeit geworden sich auszutauschen, Fragen und Probleme auf ganz unkomplizierten und kurzen Wegen an die Schule zu stellen. In dieser Runde finden viele Gespräche über persönliche Belange der Eltern, Erziehungsfragen, aber auch über schulische Probleme statt. Manches Thema, was sich unter anderen Umständen bei den Eltern „hoch geschaukelt“ hätte, konnte beim Früh-

stück problemlos im Miteinander der Eltern oder im Gespräch mit einer Kollegin geklärt werden.

Unsere „FrühstücksEltern“ haben in diesem Rahmen ganz viele tolle Ideen für Projekte an unserer Schule entwickelt, die dann auch in deren Verantwortung umgesetzt wurden. So blicken wir zum jetzigen Zeitpunkt z. B. auf mehrere Kuchenbasare, ein gesundes Frühstück für die ganze Schule, einen Großeinsatz der Eltern im Schulgarten, eine steigende Anzahl „schulmilchtrinkender“ Klassen oder die Teilnahme einzelner Klassen an der „Total verrückten Olympiade“ in Hoyerswerda zurück.

Die Eltern sind unwahrscheinlich stolz auf das Umsetzen ihrer Ideen und wir sind stolz auf „unsere tollen FrühstücksEltern“.

Familiennachmittage an der „Lessingschule“ Neukirch

Bei unseren Bastelangeboten macht jeder mit



Kurzbeschreibung

Unsere Bastelnachmittage sind offene, kostengünstige Angebote für die ganze Familie, die in der Vorweihnachtszeit und im Frühjahr stattfinden. Unser Ziel ist es, damit ein Angebot zu schaffen, für das wir viele Eltern und ihre Kinder begeistern und ihnen den Zugang in die Schule erleichtern können. Durch verschiedenste kreative Angebote, bei denen Kinder mit ihren Eltern etwas gemeinsam tun und herstellen können und durch Schaffung einer lockeren Atmosphäre, durch Anbieten von Getränken, Gebäck, etc. schaffen wir eine Basis für entspannte Gespräche zwischen den Familien. Auch für jüngere Geschwister gibt es die Möglichkeit, kreativ zu sein oder in einer extra eingerichteten Spielecke zu spielen. Zusätzlich bieten wir Eltern an, sich durch eine PowerpointPräsentation über Rituale, Traditionen und kreative, kulinarische,

dekorative Ideen zu den jeweiligen Festen zu informieren und Impulse dafür in die eigene Familie mitzunehmen. Geplant und durchgeführt werden die Veranstaltungen stets mit der AG für Familienbildung BIW e.V.

Vorbereitung

In Arbeitstreffen wurde vorab ein Organisationsplan erstellt, in dem die **Kreativangebote** beschrieben und nötige Ressourcen (personell, finanziell/ materiell, räumlich) festgelegt wurden. Einladungen wurden von uns gestaltet und an alle Familien verteilt, mit der Bitte um Rückmeldung zur Teilnahme und zu Unterstützungsmöglichkeiten.

Am Tag der Veranstaltung wurden fünf Klassenzimmer und der Schulhausflur von Lehrerinnen und Lehrern und den Mitarbeiterinnen der Familienbildungsstätte BIW e. V. zu entsprechenden Bastel-

räumen bzw. Spielecken mit Sitzmöglichkeiten hergerichtet.

Alle nötigen Materialien fürs Basteln wurden von der Familienbildungsstätte bereitgestellt. Die Schule stellte den Familien Getränke und Gebäck zur Verfügung bzw. organisierte gemeinsam mit Eltern einen Kuchenbasar und sorgte damit für das leibliche Wohl.

Stolpersteine

Wir haben sofort sehen können, dass unsere Veranstaltungen enorm großen Zuspruch haben und wir mit einer großen Besucherzahl rechnen durften. Wir mussten also auch ausreichend Platz, unterstützende Personen und genügend Material bereitstellen. Außerdem wurde darauf geachtet, dass die kreativen Angebote vielfältig, nicht zu aufwändig und nicht zu schwierig für die Kinder und ihre Eltern sind, damit sich Freude und Interesse beim Basteln entwickeln.

Effekte

Wir haben diese Art von Veranstaltung nun schon mehrfach durchgeführt und verzeichnen nach wie vor sehr hohe Teilnehmerzahlen. Die Evaluation zeigte, dass sich die Eltern unsere Bastelnachmittage als Schultradition wünschen. Besonders gelobt wurde die ungezwungene Atmosphäre, die auf bevorstehende Feiertage einstimmt und vielfältige Kontaktmöglichkeiten für die Eltern und Lehrerinnen und Lehrer auf Klassenebene, aber auch klassenübergreifend, schafft. Diese durchaus positive Resonanz veranlasste uns, die Bastelnachmittage für Jung und Alt auch in unser neues Schulprogramm einfließen zu lassen.

Erwartungskklärung an der Dr.-Alwin-Schade-Schule Schmölln-Putzkau

Am Anfang stehen bei allen Erwartungen



Kurzbeschreibung

Nach dem Einstieg ins Projekt wurde uns Lehrerinnen sehr schnell klar, dass eine (Erziehungs) Partnerschaft nur entstehen kann, wenn alle beteiligten Partner Kenntnis über die Erwartungen voneinander haben. Dieser Prozess teilte sich in drei Etappen.

Im Rahmen einer Erwartungskklärung der Lehrerinnen und Erzieherinnen galt es zunächst, uns Pädagoginnen darüber klar zu werden, was wir von den Eltern erwarten. Alle Lehrerinnen und Erzieherinnen erhielten den Auftrag, sich ihre Erwartungen an die Eltern bewusst zu machen und sie zu dokumentieren. Bei einem gemeinsamen Frühstück wurden zunächst die einzelnen Ergebnisse in Kleingruppen diskutiert, anschließend gewichtet und visualisiert. Der entscheidende Schritt war, die Erwartungen mit dem gesamten Kollegium zusammenzufassen und zu priorisieren.

Die Erwartungskklärung auf Seiten der Eltern fand im Rahmen von zwei Veranstaltungen, zu denen alle Eltern geladen waren, statt. Wir baten die Anwesenden, zunächst auch jeder für sich, Erwartungen und Wünsche an Schule oder Hort aufzuschreiben. Dann tauschten die Eltern sich innerhalb kleiner Gruppen aus und einigten sich und notierten ihre wichtigsten Erwartungen, die anschließend von einem Sprecher der Gruppe präsentiert wurden. Eine Moderatorin (z. B. „Klassenfreunde“, Lehrerin) fasste anschließend die vielfältigen Erwartungen und Wünsche zusammen und ordnete diese.

Auf einer öffentlichen Schulkonferenz wurde der Prozess zum Erstellen eines gemeinsamen Erwartungskataloges fortgesetzt. Hier wurden gemeinsam von Eltern und Pädagoginnen die beidseitigen Erwartungen vorgestellt und diskutiert. Der dabei entstandene „Erwartungskatalog“, wurde als Elternbrief an alle Eltern, auch an Eltern der Vorschulkinder wei-

tergegeben. Für Elternvertreterinnen und Elternvertreter, Klassenleiterinnen und Horterzieherinnen dient dieser Katalog nun als Instrument, um miteinander in den Dialog zu treten und ausgehend vom individuellen Bedarf, Veränderungswünsche zu thematisieren und zu diskutieren.

Vorbereitung

Vorab wurden die verschiedenen Etappen des Arbeitsprozesses inhaltlich und methodisch geplant und dokumentiert.

Die Einladungen für die zwei Elternveranstaltungen wurden ansprechend gestaltet und enthielten Informationen zum geplanten Ablauf. In den jeweils benötigten Räumen wurde eine einladende Arbeitsatmosphäre für die Erwachsenen geschaffen. Die Zimmer wurden u. a. mit Pinnwand, Flipchart und Moderationsmaterial ausgestattet.

Stolpersteine

Trotz der Möglichkeit, einen von zwei Terminen zu wählen, nahmen insgesamt nicht so viele Eltern teil, wie wir Pädagoginnen es uns gewünscht hatten. Trotz unseres Wissens darum, dass ein Großteil der Eltern durch Berufstätigkeit unsere Angebote

und die vielfältigen Möglichkeiten der Familienbildung in der Schule einfach nicht wahrnehmen können, gibt es im Kollegium Unzufriedenheit darüber, dass sich scheinbar immer wieder nur die gleichen Eltern interessieren bzw. beteiligen. Aber wir wissen: Der Prozess zum Aufbau einer vertrauensvollen Partnerschaft braucht Zeit.

Effekte

Durch die gemeinsamen Arbeitskreise der Lehrerinnen mit Erzieherinnen und Eltern, ist die Sensibilität der Kolleginnen für das Thema Erziehungspartnerschaft gewachsen. Der Blick auf die Eltern, die Familien hat sich verändert, elterliches Feedback wird erfragt und ein intensiverer Austausch im Kollegium, auch bezogen auf die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien findet statt. Möglichkeiten, Chancen und Grenzen in der Zusammenarbeit mit Familien werden thematisiert. Hierbei hat uns die Klärung unserer Erwartungen als Lehrerinnen an die Eltern sehr geholfen. Immerhin ein Viertel der Eltern hat sich an diesem Prozess beteiligt und wurde so in der Teilhabe am Bildungsprozess bestärkt und an dessen Gestaltung in der Schule beteiligt.

Familiade der Grundschule Wiesa „Sophie Scholl“

Beim Spaßsportfest schwitzt und lacht die ganze Familie



Kurzbeschreibung

Die Familiade ist ein Schulfest für die ganze Familie mit Wettbewerbscharakter. Unser Ziel war es, viele Familien zu erreichen und ihnen ein positives Gemeinschaftserlebnis zu ermöglichen. Nicht die „Schule“ stand im Vordergrund, sondern die „Familie“. Eltern und Kinder nutzten die Möglichkeit sich an den verschiedenen „spaßsportlichen“ Stationen auszuprobieren und durch Infomaterial ihre Handlungs- und Erfahrungskompetenzen zu erweitern.

Vorbereitung

Es bedurfte mehrerer Arbeitstreffen von Elternvertretern und Lehrerinnen für die Planung und Organisation der Familiade. Verschiedenste Verantwortlichkeiten wurden verteilt und vereinbart, u.a.:

- ansprechende Gestaltung von Einladungen und Laufzetteln
- Besorgen der benötigten Utensilien und Pokale/Medaillen in Zusammenarbeit mit einem Werbestudio
- Absprachen mit externen Partnern: eine regionale Kelterei, die benachbarte Gaststätte, der Hort, die AOK, die Familienbildungsstätte BIW e.V.

Am Tag des Festes wurden der Schulhof und der Sportplatz vorab geschmückt und die einzelnen Stationen aufgebaut und vorbereitet.

Stolpersteine

Die Anmeldung der Familien war anfänglich sehr verhalten. Daraufhin wurden vermutliche Gründe dafür zusammen mit den Elternvertretern besprochen und „Gegenmaßnahmen“ eingeleitet. Mit unserer nett gestalteten Einladung wollten wir die Eltern neugierig machen, aber nicht zu viel verraten. Auf Grund der Frage in der Einladung: „Wer ist die sportlichste Familie der Schule ...“ vermuteten die Eltern, sie müssten sich im Ausdauerlauf, Weitsprung oder 100m-Lauf beweisen. Diesen Irrtum klärten die Elternvertreter daraufhin durch persönliche und telefonische Gespräche mit den Eltern ihrer Klasse auf. Es hat sich ausgezahlt, denn die Teilnahme war riesig, es hat allen Spaß gemacht und der Wunsch für ein nächstes Fest dieser Art wurde ausgesprochen.

Effekte

Es war ein gemeinsames Fest von Eltern, Kindern und Lehrerinnen. Wir erreichten fast alle Eltern, auch diejenigen, denen der Weg zu uns bislang nicht so leicht gefallen war. Während der gesamten Zeit ergaben sich immer wieder zwanglose Gespräche ohne „pädagogischen“ Anspruch. So wurden Kontakte zwischen Eltern und Eltern sowie Eltern und Lehrerinnen geknüpft. Viele Vorurteile konnten abgebaut und das „WirGefühl“ gestärkt werden. Durch das Übertragen von Verantwortung im Bereich der Vorbereitung und Durchführung der Familiade auf die Eltern konnten wir Lehrerinnen uns etwas zurücknehmen und die Eltern wuchsen in ihrer Selbstständigkeit sowie ihrem Selbstbewusstsein. Eine sehr gute Kooperation hat sich mit den Elternvertretern aller Klassen in der gesamten Planungs- und Organisationszeit entwickelt. Der Spaß und die Freude standen immer an erster Stelle.

Zukunftswerkstatt an der 93. Grundschule Dresden

„Die neue 93. Grundschule“ – Aufbruch mit einer Zukunftswerkstatt



Kurzbeschreibung

Die 93. Grundschule wurde im Schuljahr 2009/10 komplett saniert. Die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Erzieherinnen zogen deshalb in eine Ausweichschule. Der Einzug in das neue, sanierte Schulgebäude war für den Schuljahresbeginn im August 2010 geplant. Um den Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal einen bestmöglichen Neustart zu gewährleisten, sollten in einer Zukunftswerkstatt die Grundlagen für ein dialogisches Miteinander und mithin für „Die neue 93. Grundschule“ gelegt werden. Ziel der Veranstaltung war die Klärung der Erwartungshaltungen bei Eltern, Lehrerinnen sowie Erzieherinnen und Erziehern und somit das Aufdecken gemeinsamer Schnittpunkte und auch Divergenzen als Voraussetzung für die dialogische Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft. Darüber hin-

aus sollten weitere Handlungsschritte zum Umgang mit den Ergebnissen festgelegt werden.

Vorbereitung

Die Zukunftswerkstatt wurde von zwei Lehrerinnen (Projekttdandem) in Zusammenarbeit mit einem Sozialpädagogen (Koordinator am Projektstandort Dresden) geplant und anschließend mit Eltern, Lehrerinnen, Erzieherinnen und Erziehern besprochen. Alle Eltern wurden über einen Flyer, den die Kinder mit nach Hause nahmen, eingeladen.

Eltern wurde die Möglichkeit angeboten, ihre Kinder mitzubringen. Die Kinderbetreuung übernahmen Kolleginnen der Kita Jessener Straße, einem Kooperationspartner der Schule. Die Verpflegung wurde über ein Buffet abgesichert, zu dem jeder Teilnehmer etwas beisteuerte. Die Zukunftswerkstatt wurde für einen Sonnabend von 9 – 14 Uhr

geplant. Der von zwei externen Moderatoren (hier: im Projekt tätige Koordinatoren) zu begleitende und zu steuernde Ablauf sollte in drei aufeinanderfolgenden Phasen erfolgen:

1. Kritikphase: „Was sollte man an der neuen 93. GS und Hort anders machen?“
2. Utopiephase: „2012 vergibt die Kinder und Jugendstiftung Deutschland ihren Förderpreis „Exzellente Schule“ an die neue 93. GS und Hort – beschreiben Sie, was an Schule und Hort so besonderes entstanden ist!“ Sammeln der exzellenten Ideen.
3. Planungsphase: Maßnahmeplan zur Umsetzung der Ideen entwickeln und dokumentieren

Stolpersteine

Sowohl für Eltern als auch für Pädagoginnen und Pädagogen müssen Anliegen und Thema relevant und ansprechend sowie der Termin passend sein. Eine gemeinsame thematische Planungsphase ist deshalb zu empfehlen.

Ein halber Tag ist für eine erfolgreiche Durchführung das Mindestmaß. Deshalb scheint die Bereitschaft der Pädagoginnen und Pädagogen zur Durchführung und Teilnahme an einem Sonabend eine unabdingbare Voraussetzung zu sein.

Vorbereitung und Durchführung bedürfen einer externen Moderation mit in der Methode erfahrenen Kollegen.

Effekte

Eltern und Erzieherinnen des Hortes der 93. GS haben das Angebot zur Teilhabe am Gestaltungsprozess der Zusammenarbeit mit positiver Resonanz angenommen. Die Eltern brachten sich in allen Arbeitsphasen aktiv und kreativ ein. Es konnten gute Ideen für gemeinsame Handlungsschritte entwickelt werden. Im Feedback wurde von den Beteiligten die kreative Atmosphäre gelobt, die Bedeutung der Kommunikation als wichtig und notwendig herausgestellt und der Wunsch nach intensiverer Beteiligung der Lehrerinnen an solchen Veranstaltungen geäußert.

Museumstag der 135. Grundschule Dresden

Gemeinsame Entdeckungsreise in Dresdner Museen



Kurzbeschreibung

Mit dem Museumstag schaffen Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule und Erzieherinnen und Erzieher des Hortes für Eltern und Kinder die Möglichkeit, die zahlreichen pädagogisch und künstlerisch wertvollen Museen unserer Kunst- und Kulturstadt Dresden als Erlebnisorte wahrzunehmen und als Bereicherung für die Freizeitgestaltung zu empfinden. Außerdem bietet dieser Tag Eltern Raum und Zeit zur zwanglosen Begegnung und zu Gesprächen mit Lehrerinnen, Lehrern, Erzieherinnen, Erziehern und anderen Eltern.

Aus den Erfahrungen unserer Arbeit mit Familien eines großen Dresdner Plattenbauviertels finden wir es wertvoll und wichtig, für Eltern gemeinsam mit ihren Kindern Kunst und Kultur erlebbar zu machen und den Familien Erfahrungs-

räume jenseits der alltäglichen Einseitigkeit von Fernsehen und Computer spielen zu eröffnen und gleichzeitig eine Möglichkeit der offenen Begegnung anzubieten.

Unser Museumstag findet einmal jährlich am Donnerstagvormittag nach dem Buß- und Betttag statt.

Zunächst treffen sich die Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher in Gruppen entsprechend der von ihnen ausgewählten Museen im vereinbarten Raum der Schule. Dort findet eine gemeinsame inhaltliche Einstimmung auf Museumsbesuch durch verschiedene Angebote (z. B. Gespräche, Internet, Buch) statt. Darauf folgen die Anfahrt und der Museumsbesuch mit Führung, Basteln und Spiel vor Ort.

Vorbereitung

- Auswahl und Kontaktaufnahme mit Dresdner Museen zur Terminabsprache
- Vorbereitung von Führungs und Beschäftigungsangeboten durch Kolleginnen und Kollegen der Schule und des Hortes
- Erstellen von Einladungen für Eltern und Kinder in Form eines Infoflyers mit Rücksendeabschnitt
- Zustellen der Einladungen durch Klassenlehrerinnen und -lehrer
- Auswahl zweier Museen durch Eltern und Kinder
- Eintragen des Wunschmuseums in entsprechende Listen durch Schule
- Zuordnen der Begleitpersonen
- Organisation der Eintrittsgelder und Fahrkarten
- Infobrief an Eltern und Kinder über Ablauf des Museumstages

Stolpersteine

Die Abrechnung der Gelder mit den Museen ist teilweise sehr zeitaufwendig und wenig flexibel, nicht immer stimmt das Preis-Leistungsverhältnis überein. Es sollte unbedingt vorab abgeklärt sein, ob die Angebote der Museen altersgerecht sind.

Effekte

Durch den Museumstag wurde Freude an gemeinsamen Erlebnissen von Lehrerinnen, Lehrern, Erzieherinnen, Erziehern und Eltern und Kindern geweckt. Die Neugier auf weitere Museumsbesuche wurde uns von den Eltern und Kindern bestätigt. Die Begegnung mit Kunst und Kultur in der Heimatstadt wurde von allen als ein schönes Erlebnis wahrgenommen. Die steigende Beteiligung der Eltern am Museumstag seit seiner Einführung im Jahr 2008 zeigt uns, dass dieses Angebot ein wichtiger Baustein der Erziehungspartnerschaft in jedem Schuljahr ist. Er ermöglicht zahlreiche Gespräche und Begegnungen zwischen Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen.

Das andere Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch an der 139. GS Dresden

Fortschritte und Unterstützung stehen im Mittelpunkt

(nach Grundsätzen von Steve de Shazer und Inzoo Kim Berg)



Kurzbeschreibung

Mit dem Ziel, eine Form der dialogischen und partnerschaftlichen Gesprächsgestaltung mit Eltern an unserer Schule zu etablieren, werden Elterngespräche in Klasse 4 zur Bildungsberatung und -empfehlung als das „Andere Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch“ geführt und systematisch auch auf andere Klassenstufen und andere Gesprächsanlässe übertragen (z. B. Entwicklungsgespräche). Im Mittelpunkt steht dabei die Einschätzung des eigenen Kindes durch die Eltern anhand vorbereiteter Einschätzungsskalen und der Abgleich mit der Sichtweise von Lehrerinnen sowie von Erzieherinnen und Erziehern. Entwicklungsfortschritte und Entwicklungsressourcen des Kindes werden gemeinsam identifiziert und hervorgehoben sowie eine gemeinsame Abstimmung für die Begleitung des Lernens herbeigeführt. Nachfol-

gende Gespräche fundieren auf den getroffenen Vereinbarungen, welche dann neu betrachtet sowie ergänzt oder verändert werden.

Vorbereitung

In der Verantwortung der (Klassen)Lehrerinnen stehen

- die Bereitstellung der Gesprächsmaterialien (z. B. Fragenkatalog, Reflexionskatalog für die Eltern, Wunschzeugnis und Prognose für die Kinder, ein Zahlenstrahl und Fragekärtchen, Protokollbogen mit Vereinbarungen),
- die Einladung an die Eltern und das Kind sowie an die Fachkolleginnen und Fachkollegen,
- das Festlegen eines zeitlichen Rahmens,
- die Feinabstimmung des Gesprächstermins mit Eltern und Lehrern,

- die Auswahl bzw. Gestaltung eines Raumes für eine entspannte, ruhige und somit gesprächsunterstützende Atmosphäre,
- das Anregen und gegebenenfalls Begleiten einer gezielten Selbstreflexion der Kinder,
- das Abstimmen der Beobachtungen der Klassenlehrerin, des Klassenlehrers mit den Kolleginnen und Kollegen sowie den Erzieherinnen und Erziehern des Hortes,
- das Einbeziehen von weiteren Erziehungspartnern, die maßgeblich an der Lernentwicklung der Kinder beteiligt sind,
- Überlegungen zu den Gesprächsschwerpunkten – Ausformulierung der Fragen.

Effekte

Eltern sind durch die ausgearbeitete Übersicht gut vorbereitet auf das Gespräch und wurden im Vorfeld in die Lage versetzt, sich intensiv mit der Reflexion zur Lernentwicklung ihres Kindes auseinanderzusetzen. Dabei sind Ihnen Inhalt und Ziel des

Gesprächs von Anfang an klar. Einige Eltern erlebten erstmalig ihr Kind in der Selbstreflexion.

Positive Resonanz gibt es auf die Einschätzung anhand der Skala, die keinen Bewertungscharakter hat, sondern den Kindern Orientierung zur Frage „Wo stehe ich?“ gibt. So wird keiner an den „Pranger“ gestellt. Eltern und Schüler fühlten sich in dieser Form der Gesprächsgestaltung ernst genommen. Eine Monologisierung durch die Lehrerin bzw. den Lehrer ist nahezu ausgeschlossen.

Im Gespräch ergeben sich Anregungen zur gemeinsamen Aufgabenbewältigung, wobei die Verantwortung des Kindes für das eigene Lernen im Mittelpunkt steht.

Eltern erleben ein dialogisches, entspanntes und konstruktives Gespräch, welches die Basis für eine wertvolle Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Pädagogen, Kindern und Eltern bildet. Gleichzeitig bleiben alle Beteiligten mit dem Kind und miteinander im Gespräch, um das Erreichen der vereinbarten Ziele zu unterstützen.

Keramikabend an der Schule zur Lernförderung „Schule am Landgraben“ Dresden

Vom Keramikabend zum Hilfeplangespräch



Kurzbeschreibung

Der Keramikabend gehört zu einer Vielfalt von niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten an unserer Schule, durch die es gelingt, die Bekanntheit zu erhöhen und ein Vertrauensverhältnis zwischen Klassenlehrerinnen und Eltern aufzubauen. Damit wird eine Basis für die Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Bildung und Erziehung des einzelnen Kindes geschaffen.

Das Angebot richtet sich an die Eltern der Kinder aus den Klassen 1 und 2. Die Klassenlehrerinnen leiten und verantworten das Angebot, nehmen sich aber dann zurück, wenn die Eltern sich einbringen. Ort und Zeitrahmen müssen konkret und überschaubar sein. Im Mittelpunkt des Angebots steht die gemeinsame kreative Aktivität von Kindern, Eltern und Lehrerinnen. Das gemeinsame Tun bietet einen Rahmen für zwangslose Gespräche und die

Erfahrung der gemeinsamen Freude beim Entstehen des Produktes.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung dieses Angebots gehören folgende Schritte:

- Eltern persönlich ansprechen, Vorhaben verständlich erläutern
- Eltern ermutigen und ihnen Kompetenzen vermitteln
- Rahmenbedingungen und Materialien organisieren
- kurze schriftliche Mitteilungen /Einladungen als Erinnerung und zum Gegenzeichnen

Stolpersteine

- Es ist wichtig, Eltern zu gewinnen, die „Zugpferde“ für andere Eltern sind.
- Ein großes Engagement der Klassenlehrerinnen mit hohem Zeitaufwand ist nötig.

Effekte

In vielerlei Hinsicht hat sich der Keramikabend mit den Eltern gelohnt. Eltern und Lehrerinnen wurden miteinander bekannt und vertraut. Die Eltern lernten sich untereinander kennen, knüpften Verbindungen und unterstützen sich seitdem stärker gegenseitig. Zudem erhielten die Lehrerinnen Einblicke in Lebenssituation der Kinder und Familien. Durch den Erfolg dieser Veranstaltung übernehmen Eltern nun ab und zu die Initiative und Verantwortung. Dies schafft Entlastung der Lehrerinnen z. B. bei Ausflügen und Projekten.

Das allmählich aufgebaute Vertrauensverhältnis führt dazu, dass inzwischen nicht nur Gespräche

über schulische Maßnahmen für das Kind möglich und von Eltern gewünscht sind, sondern auch die Anwesenheit der Lehrerinnen bei Hilfeplangesprächen mit dem Jugendamt, Konsultationen bei Fachärzten und Therapeuten sowie deren Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Hilfsorganisationen.

Viele Eltern nehmen die Lehrerinnen nach langer Arbeit als Vertrauensperson wahr und können nun von uns Beratung zur Versorgung und Erziehung ihres Kindes annehmen.

Diese Entwicklung erforderte aber ein ständiges „Dranbleiben“ von Seiten der Lehrerinnen sowie das gemeinsame Reflektieren der Prozesse im Team.

Gespräche mit Eltern und Kindern helfen uns, den Nutzen und Wert der Aktion zu betonen und ihnen unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen. Diese erfahrene Wertschätzung berichten Eltern gegenüber anderen Eltern und so gelingt es, auch Eltern zu erreichen, die bislang auf Distanz zu Schule sind.

Leseabend der 172. Grundschule

Und Lesen macht doch Spaß!



Kurzbeschreibung

Der Leseabend an unserer Schule bietet Kindern und Eltern Raum für gemeinsame Leseerfahrungen. Er fördert die Teilhabe der Eltern am schulischen Alltag, unterstützt die Leseförderung der Kinder und weckt bei allen Beteiligten die Lust auf Geschichten und die Freude am Lesen.

Zum Leseabend laden wir Lehrerinnen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 mit ihren Eltern, Geschwistern und Großeltern ein.

Viele Eltern nutzen die Gelegenheit, mit ihren Kindern gemeinsam diese Veranstaltung zu erleben. Auf vielfältige Weise gestalten Lehrerinnen, Eltern, Schülerinnen und Schüler einer Klasse gemeinsam diesen Abend.

Um der Bezeichnung Lese„abend“ gerecht zu werden, beginnen wir erst mit Eintritt der Dämmerung mit der Veranstaltung. Je nach geplantem Inhalt

sind die Abläufe in den einzelnen Klassen sehr verschieden. So gibt es z.B.:

- Vorlesen spannender Bücher in Klasse 1
- Vorstellen des Lieblingsbuches
- Autorenlesung
- Ausdehnen des Abends auf eine Lesenacht

Vorbereitung

Der Leseabend in unserer Schule wird gemeinsam von den Lehrerinnen und den Elternvertretern vorbereitet. Gesorgt werden muss für:

- besonders gestaltete Einladungen an die Teilnehmer
- gemütliche Raumatmosphäre
- genügend und bequeme Sitzgelegenheiten
- Getränke und Snacks für Kinder und Erwachsene

Stolpersteine

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass folgende Aspekte besonders bedacht werden sollten:

- Die Veranstaltung sollte nicht zu einer Unterrichtsstunde gemacht werden.
- Kinder sollten nicht „vorführt“ werden.

Effekte

Viele Eltern, Großeltern und Geschwister kamen zu diesem Highlight des Projektes unserer Schule. Wie bei anderen angebotenen Aktivitäten wurde auch hier eine unterschiedliche Beteiligung von

Eltern festgestellt. Alle Beteiligten haben nur positive Rückmeldungen gegeben, so dass auch weiterhin der Leseabend zu unseren Aktivitäten im Schuljahr zählen wird.

Der Leseabend ist für uns Lehrerinnen eine gute Möglichkeit, um in einem informellen Kontext Kontakt zu den Eltern herzustellen und sie in der Interaktion mit ihren Kindern zu erleben. Es gelingt auf diese Weise, die Lust am Lesen bei den Schülerinnen und Schülern und vielleicht auch den Eltern weiterzuentwickeln. Außerdem wurde das Zusammengehörigkeitsgefühl im Klassenverband gestärkt.

Elterncafé an der Schule zur Lernförderung Leipzig „Johann Heinrich Pestalozzi“

Begegnungsmöglichkeit und „Türöffner“



Mit dem Angebot eines offenen Elterncafés verbinden wir die Idee, Eltern verstärkt an die Schule zu binden und sie stärker einzubeziehen. Wir wollten die Kommunikation zwischen den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen der Schule fördern und so die Kontaktaufnahme zu den Eltern erleichtern. Das Angebot bezog sich auf die gesamte Elternschaft der Schule. Eltern und Lehrerinnen und Lehrer kamen zusammen, um in ungezwungener Atmosphäre außerhalb des Schulalltags mit-einander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig Unterstützung anzubieten. Elterncafé heißt für uns:

- Kontakte knüpfen,
- Erfahrungen austauschen,
- Informationen weitergeben,
- Probleme ansprechen,

- Ideen schmieden,
- sich verstehen und stützen,
- einen netten Vormittag haben.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung des Elterncafés war nicht nur die Einladung wichtig, sondern auch die Auswahl der passenden Räumlichkeit und Zeiten, die regelmäßig für Lehrer und Eltern nutzbar sein sollten. So haben wir uns entschieden, jeden Freitag ab 8.00 Uhr für ca. 1 Stunde den Speiseraum der Schule mit Zugang zur Küche für die Eltern zu öffnen. Wir stellen eine Kaffeemaschine, einen Wasserkocher, Geschirr, ein Waffeleisen, einen Toaster, einen Schokobrunnen und Verbrauchsmaterialien zur Verfügung. Darüber hinaus bieten wir Spiele, Dekorations- und Bastelmaterial sowie Bücher zu verschiedenen Themen an.

Unserer Erfahrung nach ist es unterstützend, wenn für die Eltern zuverlässige Ansprechpartner (Schulleiterin, Beratungslehrerin, Schulsozialarbeiterin) in diesem Zeitraum erreichbar sind.

Als ergänzendes Angebot können wir für das Elterncafé eine Frühstücksversorgung durch unsere Schülerfirma anbieten.

Und so läuft im Regelfall nach der Werbung bei Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern der Freitagmorgen im Elterncafé bei uns ab:

- Vorbereitung des Kaffeetisches und das Kaffeekochen durch eine Schulmitarbeiterin, einen Schulmitarbeiter
- Begrüßung durch eine Vertreterin, einen Vertreter der Schule
- Verpflegung in Form von belegten Brötchen durch die Schülerfirma
- ungezwungenes Gespräch
- Informationsaustausch zwischen Schul- und Elternseite
- Anbringen von Kritiken, Anregungen und Vorschlägen
- Diskussion zu aktuellen Problemen
- Thematische Bearbeitung schulspezifischer Fragestellungen (z. B. Lehrplan, Informatikunterricht, Trainingsraum)
- gemeinsames Aufräumen
- Treffen von Verabredungen

Für die Selbstevaluation wurde das Elterncafé in Stichpunkten dokumentiert. Dabei wurden die Teilnehmerzahl, Themen und Vereinbarungen schriftlich festgehalten. Bilder ergänzten die Dokumentation.

Stolpersteine

Eltern zu einer aktiven Beteiligung wie der wöchentlichen Vorbereitung des Elterncafés zu bewegen, war trotz wiederholten Bittens nicht gelungen. Die Vorbereitung und Nachbereitung des Cafés blieb ausschließlich in den Händen der Schule. Der Zeitaufwand für die involvierten Lehrer war dadurch sehr hoch.

Situationen, in denen persönliche Kritiken unreflektiert und regelmäßig wieder besprochen werden müssen, störten manchmal den positiven Verlauf und das Gemeinschaftsgefühl der Teilnehmer.

Effekte

Die Eltern, die regelmäßig das Elterncafé besuchten, öffneten sich für weitere Angebote. Dazu zählen das Elterntraining, die Elternbibliothek, Spiel und Bastelnachmittage und Fortbildungen. Eltern wollten sich einbringen, äußerten eigene Ideen und engagierten sich für deren Umsetzung.

Familien-Spielnachmittage an der Karl-Liebknecht-Grundschule Leipzig

Gemeinsames erleben, Vertrauen aufbauen



Kurzbeschreibung

Der Spielnachmittag ermöglicht es den Eltern unserer Kinder, die Schule nicht nur als Lernort der Kinder, sondern als Ort für das Miteinander der ganzen Familien zu erleben. Eltern, Lehrerinnen, Lehrer und Kinder genießen die Möglichkeit der gemeinsamen Freizeitgestaltung und die Freude am Spielen.

Dazu laden wir Lehrerinnen und Lehrer die Kinder mit ihren Familien zum gemeinsamen Spielen in unsere Bibliothek ein.

Der Nachmittag wird durch den Lehrer bzw. die Lehrerin in der Bibliothek eröffnet, ggf. müssen organisatorische Hinweise gegeben werden. Jede Familie wählt sich ein gemeinsames Spiel, welches sie natürlich beliebig oft wechseln kann. Das Zusammenspielen mehrerer Familien kann initiiert und unterstützt werden, ergibt sich aber oft von

selbst. Im Anschluss an den Nachmittag können die Familien die Spiele sowie Bücher auch ausleihen.

Vorbereitung

Voraussetzung sind ein entsprechend großer Bestand an interessanten Brettspielen und eine vorbereitete Umgebung. Zu dieser gehören bei uns: Spieltische, Getränke und Knabbergebäck für Kinder und Eltern. Getränke und Knabbergebäck müssen gekauft und bereitgestellt werden. Es ist wichtig ausreichend Räumlichkeiten vorzubereiten, die Bibliothek reicht bei vielen Teilnehmern nicht aus.

In Form von Elternbrief und Aushängen sowie über unsere Homepage werden Eltern und Kinder rechtzeitig eingeladen.

Im Vorfeld des Nachmittags wird der Bestand an

Spielen geprüft, die Spiele werden auf Vollständigkeit kontrolliert und ggf. ergänzt oder erneuert.

Stolpersteine

Termin und Uhrzeit müssen durchdacht sein, damit der Nachmittag gut besucht wird (z. B. nicht vor Weihnachten, nicht vor 16.00 Uhr).

Die Lehrerkollegen mussten anfangs überzeugt werden, dass ein Spielnachmittag für Familien und Schule hilfreich sein kann und zur Erziehungspartnerschaft beiträgt.

Finanzielle Mittel müssen vorhanden sein, um attraktive Spiele und angenehme Rahmenbedingungen anzubieten.

Effekte

Die Familien, die an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben, erlebten Schule völlig anders – entspannter. Sie sind vertrauter geworden mit den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern bzw. mit der Schulleitung. Eltern, die der Schule gegenüber aufgeschlossen sind, können uns viel besser unterstützen.

Den Erfolg konnten wir an den Teilnehmerzahlen sehen. Den Familien hat es Spaß gemacht, sie haben die Bibliothek kennen gelernt und manche haben erstmals Spiele oder Bücher ausgeliehen. Kinder und Eltern wünschen sich weitere Spielnachmittage. Die Vorbereitungen und die Veranstaltungen selbst waren gut, weitere werden folgen.

Gemeinsame Eltern-Kind-Themenwoche an der Schule Grünau – Schule zur Lernförderung Leipzig

Gemeinsam sind wir stark



Unser Anliegen ist es, die Schule mit Hilfe einer mehrjährigen Themenreihe zu einem Ort der Familienbildung und Familienbegegnung weiterzuentwickeln. Indem die Lehrerinnen und Lehrer in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen den Pädagogen, Eltern und außerschulischen Kooperationspartnern (Jugendhilfe, Polizei, Ernährungsberatung) ermöglichen und gestalten, können sich unsere Eltern der unteren Klassenstufen z. B. zu ausgewählten, kindzentrierten Themen informieren und austauschen und werden gleichzeitig in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

Dabei steht die Idee, dass Kinder und Eltern gemeinsam in einem Haus lernen im Mittelpunkt. Parallel zu den projektorientierten Inhalten für die Kinder wird eine „Elternschule“ angeboten.

Vorbereitung

- Termin in gemeinsamer Abstimmung mit allen Beteiligten langfristig festlegen
- Ein Organisationsteam unter Beteiligung von Elternvertretern, Lehrerinnen und Lehrern, dem Betreuungsangebot (BTA) und der Schulsozialarbeiterin zusammenstellen

Schwerpunkte unserer Themenwoche 2010 :

- Dienstagnachmittag: Eröffnung im Hort
- Mittwoch: Kinderrechte / Elternrechte
- Donnerstag: Gesunde Ernährung
- Freitag: Bewegung tut gut
- Montag: Kinderfest

Evaluation

Im Vergleich zur anfänglichen Skepsis gegenüber einer Eltern-Kind-Schule-Woche fand sie eine gute Resonanz bei den Lehrerinnen und Lehrern. Die Eltern, die sich an den Aktionen aktiv beteiligten, äußerten sich sehr positiv und wünschen sich weitere derartige Veranstaltungen. Auch der Schülernrat unterstützt weiterhin unsere Initiative. Besonders erfreulich für uns als Projektteam und Hauptverantwortliche in diesem Jahr ist, dass sich einzelne Eltern mit eigenen Ideen und Vorschlägen in die Ausgestaltung der Woche einbrachten und alle Beteiligten diese Angebote gut angenommen haben.

Die Vorbereitungen und Ideensammlungen liegen für die nächste geplante Eltern-Kind-Themenwoche auch auf deren Wunsch hin noch stärker in den Händen der Eltern. Gemeinsam organisieren wir für die nächsten Schuljahre die Fortsetzung derartiger Veranstaltungen.

Stolpersteine

- Die räumliche Trennung durch zwei Schulgebäude erschwert bei uns gemeinsame Absprachen und die Durchführung der Veranstaltungen erheblich.
- Es bedarf einer finanziellen Unterstützung für die Bereitstellung von Materialien.

Effekte

Eltern erleben, dass sie sich engagieren „dürfen“, fühlen sich ernst genommen und gebraucht.

In Folge dessen äußern Eltern den Wunsch, sich mehr in die Organisation und Durchführung schulischer Veranstaltungen einbringen zu können (z. B. Organisation von Schulfesten, Sportfesten).

**Herausgeber:**

Herausgeber und Redaktion:
Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324-471
Telefax: +49 351 8324-487
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

Auflage:

3.100 Exemplare

Gestaltung und Satz:

Union Druckerei Dresden GmbH

Druck:

Union Druckerei Dresden GmbH

Redaktionsschluss:

Mai 2011

Bezug:

kostenlos

Sächsisches Bildungsinstitut

Onlineversion: Ein Pdf-Dokument dieser Broschüre ist im Internet veröffentlicht unter:

www.saechsisches-bildungsinstitut.de/publikationen

Bildnachweis:

Titelfoto: © scusi - Fotolia.com

Fotos:

Seite 2: Uwe Barkow, Seite 4: Birgit Flach, Seite 6: Andrea Hähndel,
Seite 8: Martyna Wolff, Seite 10: Katrin Prescher,
Seite 12: Beate Klemm, Seite 14: Grit Tostmann,
Seite 16: Carmen Köppe, Seite 18: Claus Hörrmann,
Seite 20: Ute Salomatina, Seite 22: Simone Baum,
Seite 24: Anett Werner, Seite 26: Constanze Harttert

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Bildungsinstituts herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.